

Tätigkeitsbericht für das Jahr 2017

Das Angebotsspektrum der Jugendwohnen im Kiez – Jugendhilfe gGmbH erstreckte sich im Jahr 2017 auf folgende Bereiche:

- **Betreutes Jugendwohnen** (einschließlich Angebote für junge Geflüchtete)
- **Inobhutnahme**
- **Therapeutisches Jugendwohnen (Gemini)**
- **Tagesgruppen**
- **Ambulante Hilfen zur Erziehung**
- **Sozialraumprojekte**
- **Krisenteams**
- **Angebote an Schulen**
- **Bildungsnetzwerke**
- **Familienzentren**

Es wurde an 5 regionalen Schwerpunkten gearbeitet:

1. **Spandau**
2. **Schöneberg**
3. **Mitte**
4. **Kreuzberg**
5. **Neukölln**

1. Region Spandau

In den ambulanten Hilfen wurde der Wechsel im Leitungsteam zum Anlass genommen, die Angebote inhaltlich gezielt weiter zu entwickeln und die Anfragesituation zu verbessern.

Die Belegungssituation stellte sich im Jahr 2017 wechselhaft dar. Die Soziale Gruppenarbeit war jedoch im Laufe des Jahres gut ausgelastet. Erfreulicherweise konnte auch das Angebot „Fit fürs Baby“ zur zweiten Jahreshälfte durch neue Teilnehmer*innen weiter stabilisiert werden.

Die Kooperation mit dem regionalen Dienst des Jugendamtes konnte durch die Vorstellung der neuen Leitungsmitarbeiter*innen gegen Ende des Jahres gestärkt werden.

Hervorzuheben ist die gute Zusammenarbeit mit anderen Trägern im Sozialraum. 2017 war die Jugendhilfestation an der Planung und Durchführung des Sommerfests „All Inclusive“ in der Götelstraße beteiligt, ein inklusives Sommerfest mit sozialen Trägern der Wilhelmstadt.

Im Rahmen der **sozialräumlichen Angebote** wurden die etablierten Vorhaben, wie das Eltern-Kind-Frühstück und das „Cafè Speciale“ weitergeführt; hinzu kamen zwei Baby-Massage-Kurse, sowie ein Erstberatungsangebot für Eltern mit Babys und Kleinkindern.

Trotz umfangreicher Bemühungen gelang es nicht, die Weiterfinanzierung des lokalen Bildungsverbunds „BildungsWelle“ zu sichern. Somit musste das Projekt, trotz nachweisbarer Erfolge in den über 7 Jahren des Bestehens, zum 31.12.2017 beendet werden. Ehemalige Akteure der Bildungswelle haben eine AG „Übergang“ ins Leben gerufen, um die kooperative Zusammenarbeit in so wichtigen Themen wie Übergang Kita/Schule nachhaltig zu sichern.

An der **Lynar-Grundschule** wechselte zum Schuljahr 2017/18 die Schulleitung. Die Zusammenarbeit mit der neuen Schulleiterin entwickelte sich positiv und vertrauensvoll. Die Schülerzahlen sind an der Schule und somit auch in der ergänzenden Förderung und Betreuung weiterhin gestiegen. Unser Koordinator arbeitet eng mit der Schulleitung zusammen und das Team ist in die wichtigen

Schulgremien eingebunden. Trotz der Herausforderungen durch wachsende Kinderzahlen und begrenzte Räumlichkeiten, gelang es den Kolleg*innen eine pädagogisch hochwertige Förderung und Betreuung der Kinder zu gewährleisten. Um der wachsenden Zahl der Integrationskinder und ihrem besonderen Förderbedarf gerecht zu werden, wurde auch in 2017 wieder eine Mitarbeiterin zur Integrationserzieherin fortgebildet.

Die **Schulsozialarbeit** ist eine Konstante an der Lynar-Grundschule und wurde weiterhin von Kindern, Eltern, Lehrer*innen und Erzieher*innen als Ansprechstelle und Beratungsinstanz genutzt und sehr geschätzt. Der Mitarbeiter hielt, insbesondere in Kinderschutzfällen, den Kontakt zum Jugendamt und nahm an sozialräumlichen Gremien teil. Eine besonders enge Zusammenarbeit bestand mit der **Schulstation**, die über das Bonusprogramm finanziert ist. Die Mitarbeiter*innen führten gemeinsam Projekte zum „Sozialen Lernen“ durch. Zum neuen Schuljahr wurde zusätzlich ein Projektnachmittag für Kinder der 6. Klasse angeboten. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt der Schulstation lag in der Einzelförderung der Kinder.

Im **stationären Bereich** waren 2017 die konzeptionelle Weiterentwicklung und der strukturelle Aufbau der bestehenden Angebote Schwerpunkte der Arbeit.

Im Sommer 2017 wurde das Angebot der bestehenden 5 Wohngruppen um derzeit vier BEW-Angebote (Zwei BEWs) und einen angeschlossenen Ladentreffpunkt ergänzt. Das Team wuchs auf nun 9 Mitarbeiter*innen. Diese Ergänzung macht es dem Team der stationären Hilfen in Spandau möglich, Aufnahmen bedarfsgerechter und flexibler zu gestalten. Somit können wir Jugendlichen eine größere Wahlfreiheit im Aufnahmeprozess ermöglichen.

2. Region Schöneberg/Mitte

Stationäre Hilfen

Wie schon in den Jahren zuvor war auch 2017 das Betreute Jugendwohnen in Schöneberg-Mitte sehr erfolgreich, was vor allem dem stabilen und engagierten Team zu verdanken ist. Auch die Integration von jungen geflüchteten Minderjährigen in den Jugendwohngemeinschaften, in denen in Berlin geborene und geflüchtete Jugendliche gemeinsam leben, ist gut gelungen.

Tagesgruppen

Die im Jahr 2016 gegründete **Tagesgruppe „Rückenwind“** für psychisch erkrankte Kinder und Jugendliche an der Prignitz-Schule hat sich sehr gut entwickelt. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Krankheitsbilder und Verhaltensweisen der Kinder und Jugendlichen ist der Arbeitsalltag der Mitarbeitenden sehr herausfordernd. Sie müssen sich einerseits sehr individuell auf die Bedürfnisse der Kinder und andererseits auf die Gruppensituation einstellen. Trotzdem gibt es sehr erfreuliche Fallverläufe, die Rückführung der Kinder und Jugendlichen in die Regelschule verlief meistens erfolgreich.

Garant dieser Erfolge ist das gute Zusammenspiel der beteiligten Akteur*innen (Lehrkräfte, Erzieher*innen, Sozialpädagogin, Therapeutin) sowie der zahlreichen Kooperationspartner (Schulleitung, Schulaufsicht, Jugendamt, Schulpsychologie, Koordination des Trägers).

Wie schon im Jahr 2016 war für die **Tagesgruppe Courage** das Jahr 2017 sehr erfolgreich. Die Tagesgruppe war berlinweit sehr angefragt und auch das Team blieb unverändert stabil. Die Gruppenreise führte die Jugendlichen nach Stralsund; im Januar führte das Team mit den Jugendlichen eine Projektwoche zum Thema „Glauben“ durch. Die Jugendlichen besuchten in dieser Woche eine Moschee, eine Synagoge und eine Kirche und führten Gespräch mit ausgesuchten Gesprächspartner*innen zum Thema. Am Ende der Woche wurden die Eindrücke künstlerisch auf Plakaten festgehalten. Eine zweite Projektwoche fand im Sommer zum Thema „Gesundheit und Gesundheitsvorsorge“ statt.

Unter der schwierigen Personalsituation des Jugendamtes Tempelhof-Schöneberg haben besonders die Kindertagesgruppen in Schöneberg gelitten. Da die Zugangswege sehr aufwendig sind, wurden

die Tagesgruppen Pohl- und Hauptstraße vom Jugendamt kaum nachgefragt. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Anfragesituation in diesem Bereich entwickelt; der Bedarf – so versichern uns unsere Gesprächspartner*innen in den Schulen - ist sehr groß.

Ambulante Hilfen

In der Arbeit des ambulanten Bereiches der Jugendhilfestation Schöneberg-Mitte gab es im Jahr 2017 relativ wenig Veränderung. Weiterhin kommen durch die regionale Zuordnung die meisten Anfragen aus dem Bezirk Tempelhof-Schöneberg, vor allem der Bezirksregion Nord. Zu beobachten ist eine weitere leichte Zunahme des Anteils an Fällen im Kindeswohl-Gefährdungsbereich. Dies fordert von den Fachkräften eine zeitnahe Bearbeitung der Auflagen, erst später können mit den Familien Richtungs- und Handlungsziele bearbeitet werden.

In der krisenhaften Personalsituation des RSD Schöneberg Nord hat sich eine leichte Verbesserung ergeben, die Kolleg*innen waren wieder etwas besser erreichbar und zum Ende des Jahres starteten wieder gemeinsame Fallteams zur kollegialen Fallberatung. Die direkte Zusammenarbeit der Mitarbeiter*innen des Jugendamtes und des Trägers war trotz einzelner Personalwechsel weiterhin sehr stabil zugunsten der notwendigen Hilfeverläufe. So konnte u. a. wieder ein Austauschtermin zu bestimmten fachlichen Themen und zur Zusammenarbeit stattfinden.

Die Personalzusammensetzung des ambulanten Teams ist sehr stabil mit einer ausgeprägten Kollegialität und Fachlichkeit. Die Mitarbeitenden nahmen Fortbildungen in verschiedenen Themenfeldern wahr, u. a. ‚Resilienz‘, ‚Krisenintervention‘, ‚Arbeiten im Bereich Kindeswohlgefährdung‘, ‚Systemische Bratung‘.

Es gibt eine Zunahme an regional übergreifenden Einsätzen bei Jugendwohnen im Kiez. Diese zusätzliche Flexibilität fordert von den Mitarbeitenden eine aufwändige Planung ihrer Tages- und Wochenstruktur und von den Leitungskräften einen erhöhten Aufwand in der Fallsteuerung.

Mitarbeitende und Leitungskräfte des Standortes waren auch im Jahr 2017 in diverse externe Gremien eingebunden: RAG nach §78 SGB VIII, Quartiersrat / Präventionsrat, AG Steinmetzstraße, Bezirkliches Schwerpunktträgereffren TH-Schbg., Regionales Kooperationsträgereffren Schöneberg Nord.

Famino (Inobhutnahme für 12- bis 17-Jährige)

Die Arbeit und das Team in dieser Kriseneinrichtung blieben, trotz vieler schwieriger Fälle, weiterhin stabil.

Leider haben die konflikthafter Verläufe speziell mit unter 14-Jährigen weiter zugenommen: die Personalausstattung mit nur einer diensthabenden Fachkraft in der Nacht und an den Wochenenden wird zunehmend zum Risiko, da diese Kinder bei einer eskalierenden Krise mit Selbst- und Fremdgefährdung nicht in den Kindernotdienst oder die Kinder- und Jugendpsychiatrie - auch mangels Begleitperson - überwiesen werden können. Hier sind Gespräche und Verhandlungen mit dem Bezirk und der Senatsverwaltung notwendig, um entweder das Aufnahmealter zu erhöhen oder die Dienste mit einer anderen Personalausstattung abzudecken. Weiterhin waren meist 2 Plätze mit unbegleiteten minderjährigen Ausländern (UMA) besetzt, was partiell zu anderen Beratungszielen und -settings führte.

Sozialräumliche Angebote

„Her mit den Büchern – Sprachbildung in Kooperation mit der Gertrud-Kolmar-Bibliothek“: Das über das Programm ‚Soziale Stadt‘ finanzierte Projekt wurde in 2017 auf Wunsch des Quartiersmanagement um eine weitere Projektperiode für 2018 verlängert. In dieser Projektphase wurden umliegende Kitas und Schulen mit ausgewählten und geeigneten Büchern und Medien ausgestattet, die sie aus eigenem Budget nicht finanzieren konnten.

„Krabbelgruppe ‚Frühstarter‘“ (Finanzierung: §16 SGB VIII): Dieses Projekt erfreut sich sowohl großer Kontinuität als auch Beliebtheit. In der engen Kooperation mit der INA-Kita ‚Neue Steinmetzstraße‘ gibt es dieses spezielle Angebot für Eltern, deren Kinder noch gar nicht in der Kita aufgenommen sind. Schon vor der Aufnahme werden die Eltern in diesem Gruppenangebot beraten und die sehr kleinen Kinder in ihrer Entwicklung gefördert; dies erleichtert für alle Beteiligten den Übergang in

den Kita-Alltag.

Mobile Soziale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Tiergarten Süd (Streetwork)

Dieses niedrigschwellige Angebot in der kleinen Bezirksregion Tiergarten Süd konnte trotz einer Personalvakanz bis März 2017 mit einem erfahrenen geringfügig Beschäftigten und Vertretungskräften zusammen mit der hauptamtlichen Kraft des kooperierenden Trägers gut fortgeführt und wieder intensiviert werden. Das Kooperationsprojekt mit dem Stadtteilverein Tiergarten Süd e.V. ist vom Jugendamt Mitte beauftragt. Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 17 Jahren wurden in ihrem Freizeitverhalten und bei unterschiedlichen Problemlagen unterstützt. Gleichzeitig wurden Eltern, die ansonsten das öffentliche Hilfesystem meiden, einbezogen und ermutigt, sich mehr für die Belange ihrer Kinder einzusetzen. Die Fachkräfte kümmerten sich um die Verzahnung von Angeboten in Schulen, Freizeiteinrichtungen und Behörden, um sie für die vielen benachteiligten und vernachlässigten Kinder (auch aus geflüchteten Familien) in der Region zugänglicher zu machen.

Die Arbeit wurde weiterhin in den Bereichen Hofrundgänge, feste Freizeit- und Sportangebote (Hallen- und Sportplatztermine), Angebote in Kinder- und Jugendfreizeitangebote („Jugendbögen Pohlstraße“), Einzelberatung, Projekte, Elternberatung, Schulkooperation, Übergangsberatung (Oberschule) und Ferienprogramme /-fahrt geleistet.

Im Verlaufe des Jahres 2017 wurde die Arbeit in Absprache mit dem Jugendamt noch stärker mit der Jugendfreizeiteinrichtung „Pohlstraße 11“ verzahnt, da sich hier die Bewegungsräume vieler Kinder und Jugendlichen überschneiden

Die Arbeit mit Flüchtlingsfamilien spielte bis in den Herbst noch eine größere Rolle, doch dies reduzierte sich vor allem mit dem Leerzug der Übergangseinrichtung „Pumpe“ in der Lützowstraße.

Bildungsnetz Schöneberg Nord

Über die Notwendigkeit einer dauerhaften Bildungsnetzarbeit im Schöneberger Norden sind sich alle Akteure einig, lediglich eine Grundschule konnte sich für längere Phasen nicht kontinuierlich beteiligen; inzwischen nimmt der Leiter der Ergänzenden Förderung und Betreuung regelmäßig teil.

Nach einer Phase der thematischen Neuausrichtung wendet sich das Bildungsnetzwerk neuen Schwerpunkten zu: es wurde ein Workshop zum Thema „Gewaltprävention“ beschlossen und vorbereitet, welcher in 2018 stattfinden soll.

Weiterhin wurde eine Steuergruppe gebildet, um der wachsenden Teilnehmerzahl, der Themenvielfalt und der notwendigen Lastenverteilung gerecht werden zu können.

Außerdem konnte für die organisatorische Steuerung eine externe Moderation beauftragt werden, hierfür stehen nun Mittel aus dem Programm „Soziale Stadt“ zur Verfügung.

3. Mitte

In Moabit unterhalten wir drei Einrichtungen: die **Tagesgruppe in der Wiciefstrasse**, den **stationären Wohnverbund Mitte** (BEW und WG in der Oldenburger Str. bzw. Wiciefstrasse) und seit zwei Jahren das **Betreute Wohnen für UMA** in der Siemensstraße. Die drei verschiedenen Teams sind sehr stabil und arbeiteten auch 2017 erfolgreich mit den Kindern, Jugendlichen und Familien.

Die Kontakte zum Jugendamt Mitte wurden durch die vielfältige Gremienarbeit gepflegt. Regelmäßig arbeiten wir in der Intra-Regio Moabit, der AG HzE, der UAG Qualität und im dem „Bündnis für Mitte“ mit.

Im Jahr 2017 wurde die Vorbereitung für einen Qualitätsdialog im stationären Bereich begonnen, der im Jahr 2018 durchgeführt wird.

4. Kreuzberg

Ambulante Hilfen, Familienzentrum und sozialräumliche Angebote

Trotz gleichbleibend guter Reputation der Jugendhilfestation Kreuzberg blieb die Beauftragung der ambulanten Hilfen im Vergleich zu den beiden Vorjahren weit hinter der Erwartung zurück.

Für die **ambulanten Hilfen** Kreuzberg sind in erster Linie das Jugendamt Kreuzberg mit dem Regionalen Sozialen Dienst (RSD) der Regionen I-III und das Regionen übergreifende Krisenteam die hauptsächlich belegende Institution.

Die Situation der Abteilungen des Jugendamtes war 2017 durch Wechsel auf der Leitungs- und Mitarbeiter*innenebene gekennzeichnet sowie durch die Einführung des Fachverfahrens „SoPart“, was in 2017 zu einem fast zehnmonatigen eingeschränkten Betrieb und zahlreichen Schließzeiten geführt hat.

Dies hatte großen Einfluss auf die Erreichbarkeit des RSD für Familien und Fachkräfte sowie auf die Zuweisungspraxis und die Fallsteuerung im gesamten Jahr.

Hinzu kam die weiterhin sehr schwierige Situation von geflüchteten Familien in den Unterkünften für die die Jugendämter nicht (wie sonst üblich) in regionaler Zuordnung zuständig sind. Dies hatte zur Folge, dass die RSDen in Kreuzberg über das ganze Stadtgebiet verteilt zuständig waren und dadurch einen zusätzlichen Aufwand betreiben mussten. Die daraus resultierenden Anfragen für Hilfen waren ebenfalls meist mit aufwendigen Fahrtwegen verbunden, welche –neben den zumeist sehr schwierigen Fallkonstellationen- zu großen Herausforderungen in Punkto Machbarkeit geführt haben.

Ein Highlight des Jahres im Bereich der Ambulanten Hilfen stellte der erfolgreiche Abschluss eines Leistungsvertrags mit dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg für das Projekt „Kinder aus der Klemme“ dar, welches ab 2018 als Programm für Kinder und Eltern in hochstrittigen Trennungskonflikten zur Befähigung kindbezogenen Handelns mit dem Kooperationspartner Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH bezirksübergreifend angeboten werden kann.

Die **Sozialräumliche Arbeit** in allen Regionen in Kreuzberg wurde auch in 2017 durch die aktive Mitarbeit in lokalen Netzwerken/ Verbänden und Steuerungsgremien weitergeführt. Neben der regelmäßigen Teilnahme an mehr als 15 Gremien wie z.B. die Regionale Angebotsplanung (RAP) in 2 Regionen, Sozialraum AG, Mariannenplatzrunde oder AG Familienbildung.

Im Rahmen der bezirklichen AG nach §78 SGB VIII arbeitete Jugendwohnen zudem federführend gemeinsam mit den anderen Vertreter*innen der Freien Träger der Jugendhilfe und des Jugendamtes (RSD und HzE) zur Weiterentwicklung der Qualitätsstandards im „Begleiteten Umgang“ nach §18 SGB VIII in Friedrichshain-Kreuzberg. Die Ergebnisse der Diskussionen, mögliche Rahmenbedingungen und unterstützende Instrumente zur konkreten Umsetzung werden im Rahmen eines Fachtages 2018 vorgestellt.

Die von Jugendwohnen geleitete Projektgruppe „Ressourcenentwicklung zur besseren Zusammenarbeit mit psychisch kranken Eltern“ am Campus Marianne wurde nach Ende der Finanzierung durch FUA in Selbstorganisation übergeben.

Familienzentrum Adalbertstraße

Das Familienzentrum Adalbertstraße ist ein interkultureller Ort der Begegnung, Bildung und Beratung für Familien bzw. Eltern, Kinder, Großeltern sowie Fachkräfte in der Nähe des Mariannenplatzes in Berlin-Kreuzberg.

Ein maßgebliches Ziel der Arbeit ist ein bildungsfreundliches Klima zu schaffen, das es den Besucher*innen ermöglicht, Bildungsbedarfe zu erkennen, Bildungsangebote zu nutzen und Erziehungskompetenzen zu stärken. Das Augenmerk liegt dabei auf der Frühförderung der Kinder und der Prävention im Sinne des Kinderschutzes. Das Interkulturelle Familienzentrum stellt einen Rahmen und ein Dach her, unter dem eine Vielzahl von Trägern und Initiativen ihre Aktivitäten für und mit Kindern, Jugendlichen und Familien realisieren können. Wichtiger Bestandteil sind Selbsthilfe-Vorhaben und ehrenamtliches Engagement.

Die Angebote des Familienzentrums bieten gezielt Unterstützung bei Familienfragen und in den verschiedensten Lebensphasen von Familien. Themenschwerpunkte sind hierbei Erziehung und Gesundheit.

Im Sinne einer sinnvollen Freizeitgestaltung führte das Familienzentrum in Abstimmung mit anderen

Trägern und entsprechend den Wünschen der Anwohne*innen Kreativ- und Sportprojekte durch. Das Familienzentrum im Haus »ADA 23 b« erfuhr auch in 2017 großen Zuspruch und wurde von wöchentlich insgesamt rund 1000 (unterschiedlichen) Menschen besucht.

Aufgrund der besonderen Umstände durch die Unterbringung von geflüchteten Familien in zwei Unterkünften im Sozialraum arbeitete das Familienzentrum 2017 mit einem besonderen Augenmerk zum Thema Integration von Geflüchteten. Im Fokus stand hierbei die Einbindung von Eltern und Kindern aus den Unterkünften in die Regelangebote des Familienzentrums und spezifische Gruppenangebote im Familienzentrum für geflüchtete Familien.

Das Familienzentrum in der Adalbertstraße ist zudem der Kreuzberger Standort des Angebots „welcome“. Das Projekt leistet Hilfe für Familien in der ersten Zeit nach der Geburt. Die Hilfe ist unabhängig von Einkommen, sozialem Kontext oder medizinischer Indikation. Die Familien erfahren Entlastung und Unterstützung bevor aus Unsicherheit und/oder Erschöpfung große Probleme erwachsen. Die Hilfe ist zeitlich begrenzt und erfolgt in den ersten Lebensmonaten bis max. zum ersten Lebensjahr des Kindes. Die welcome-Koordinatorin vermittelt ehrenamtliche Mitarbeiterinnen, die die Familien ganz alltagspraktisch und unbürokratisch ein- bis zweimal pro Woche im Alltag entlasten.

Das Projekt welcome als präventives Angebot in den Frühen Hilfen wurde kontinuierlich nachgefragt und konnte 2017 verstetigt werden. Neben zahlreichen Beratungen und Weitervermittlungen in Netzwerke konnten insgesamt 21 Familien erfolgreich an ehrenamtliche Unterstützerinnen vermittelt werden und zwei Familien durch das Projekt „Patenschaften für Familien in Not“ mit Unterstützung der Koordinatorin finanzielle Hilfe erhalten.

Kooperation Jugendhilfe-Schule

Jugendwohnen im Kiez kooperiert seit dem Schuljahr 2017/2018 mit der Schule „Zweiter Bildungsweg Friedrichshain-Kreuzberg“, einer Außenstelle der **Refik-Veseli-Schule**. Teilnehmer*innen ab 18 Jahren können dort auf dem Zweiten Bildungsweg ihre (erweiterte) Berufsbildungsreife und/oder den Mittleren Schulabschluss nachholen.

Die **Schulsozialarbeiterin** arbeitet im Case Management. Sie berät die Schüler*innen und Lehrer*innen hinsichtlich passender Unterstützungsmöglichkeiten. Bei Bedarf vermittelt und koordiniert sie externe Hilfeangebote. Sie arbeitet ressourcenorientiert und wertschätzend und steht als Ansprechpartnerin für alle Schüler*innen und Lehrkräfte zur Verfügung.

Bei Konflikten zwischen Schüler*innen werden durch Gruppen- und Einzelgespräche sowie Kooperationsübungen Konfliktlösungen entwickelt, mit dem Ziel die Kommunikation untereinander zu verbessern und Kooperationsfähigkeit zu stärken.

Das sozialpädagogische Angebot im Rahmen des **offenen Ganztags** am **Leibniz-Gymnasium** wurde 2017 ausgebaut und soll 2018 durch eine dritte Person erweitert werden.

Die Fallarbeit und psychosoziale Beratung von Schülerinnen, die SV-Arbeit, Workshops zum Thema Klassenrat, die Betreuung von Schüler*innen bis 16 Uhr sowie Angebote der Sucht- und Mobbingprophylaxe standen im Mittelpunkt.

Ebenso positiv erfolgte die Verstetigung der Angebote am **Hermann-Hesse-Gymnasium**. Die thematischen Schwerpunkte im Bereich **Ganztags und Schulsozialarbeit** waren die Einzelfallarbeit, u.a. bei Kinderschutz, das Soziale Lernen, Demokratieförderung und insbesondere GSV-Arbeit, die Unterstützung von Partizipationsprojekten sowie die Durchführung attraktiver Profilkurse und Ganztagsangebote. Daneben spielte zudem die Koordination des Nachhilfeangebotes sowie die Gremienarbeit und Vernetzung im Sozialraum eine wichtige Rolle.

Das Team am Hermann Hesse Gymnasium, sowie Lehrer*innen-Kollegium und Schüler*innen wurden 2017 jedoch aufgrund umfangreicher Umbau- und Sanierungsmaßnahmen vor große Herausforderungen gestellt. So wurde der Schulbetrieb zum Jahresbeginn während der Hauptbauzeit

komplett ausgelagert und erforderte dementsprechend ein höchstes Maß an Flexibilität für alle Beteiligten.

Im Rahmen des **Bonusprogramms** koordiniert eine Medienpädagogin seit 2014 die Angebote und den Bestand der Mediathek am Hermann-Hesse- Gymnasium. Die Mediathek verfügt über einen großen Bestand an Fachliteratur und aktuellen Jugendbüchern sowie über Computerarbeitsplätze. Täglich wurden hier betreute Selbstlernzeiten für die Jahrgänge 7 bis 10 angeboten. Dabei werden sie von jeweils einer Lehrkraft und einer pädagogischen Honorarkraft betreut. Die Schüler*innen erhielten Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Lernaufgaben, der Arbeit mit ihren Lernportfolios, der Entwicklung individueller Lerntechniken und im kompetenten Umgang mit PC und Internet. Während des Mittagsbandes gab es zudem es ein offenes Angebot zum Lesen und selbständigen Lernen.

Im Rahmen der Schulsozialarbeit unterstützte das Team am **Robert-Koch-Gymnasium** mit seinen Angeboten auch in 2017 die Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern bei der Schaffung einer positiven Lern- und Lebenswelt und fungierte als Brücke zwischen Schule und familiärem Umfeld. Im Fokus der Tätigkeit stand die Beratungsarbeit bei schulischen Angelegenheiten, familiären Konflikten und individuellen Problemlagen die das Leben der Schüler*innen beeinflussen. Das dreiköpfige sozialpädagogische Team verfügt über deutsche, türkische, arabische und kurdische Sprachkompetenzen und dementsprechend wertvolle Ressourcen für eine erfolgreiche Arbeit mit den Schüler*innen und Eltern mehrheitlich nicht-deutscher Herkunft. Die Eltern werden in ihrer Erziehungskompetenz und -verantwortung gestärkt, gezielt beraten und in den Lernort Schule eingebunden. In regelmäßigen Abständen fanden zudem Elterncafés statt, die sich jeweils mit einem inhaltlichen Schwerpunkt befassen, die den Schulalltag betreffen.

Stationäre Jugendhilfe

Das **Betreute Jugendwohnen** hatte 2017 mit erheblichen Herausforderungen zu tun. Der Fachkräftemangel führte teilweise zu schwierigen Arbeitssituationen für die Mitarbeiter*innen. Zum Teil konnte die Situation durch den Einsatz ambulanter Fachkräfte gemildert werden..

Belastend wirkte sich auch der notwendige Umzug des systemisch betreuten Wohnens von der Urbanstraße 44 in die Blücherstraße 26 aus. Die Belegungssituation konnte trotz alledem im Betreuten Einzelwohnen im gesamten Jahr relativ stabil gehalten werden, die Situation führte jedoch zu Belegungseinbußen in den Jugendwohngemeinschaften.

Nach einem Koordinationswechsel und einer damit verbundenen Umstrukturierung wurden zwei Teams gebildet: Ein Team am neu ausgebauten Standort Hobrechtstraße 42 in Neukölln und eins mit den Kreuzberger Standorten Blücher-, Graefe- und Admiralstraße.

5. Region Neukölln

Das Team der **ambulanten Hilfen** in Neukölln verfügt über langjährige Erfahrungen und blieb auch 2017 stabil. Besonders hervorzuheben ist der Fachtag „reflektierende Familienforen“, der am 30.06.2017 im Nachbarschaftshaus Urbanstraße stattfand. In Workshops und offenen Diskussionsrunden mit insgesamt 80 Teilnehmer*innen wurden verschiedene Ansätze aus der Multifamilienarbeit vorgestellt, ihr Nutzen erläutert und einer breiteren Öffentlichkeit aus den Bereichen Jugendhilfe und Schule zugänglich gemacht. Das Besondere des Fachtages dabei: Familien aus bereits bestehenden Angeboten waren anwesend und wirkten aktiv mit.

Die gute Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Neukölln, insbesondere dem RSD der Region Neukölln Nordost, hat sich auch 2017 fortgesetzt. Der Standort war vertreten in einem Fallteam im Rathaus Neukölln sowie der übergreifenden AG 78 des Bezirkes, in dem das Thema Partizipation 2017 im Mittelpunkt stand.

2017 wurden zwei **Sozialraumprojekte** durchgeführt. Die Familienlotsin in einer Neuköllner Kinderarztpraxis, die das Projekt seit 2015 durchführt, bekam weiterhin guten Zuspruch von Seiten der Kinderärzte und den Familien aus der Kinderarztpraxis.

„Fit für die Schule“ startete als neues Kooperationsprojekt zwischen Kitas und einer Schule im Süden

Neuköllns. Im Rahmen von Gruppenarbeit mit den Familien wurden Kinder und Eltern vertraut gemacht mit den Erwartungen, die in der Schule an sie gestellt werden. Ziel ist es, den Übergang in die Schule für die Kinder und ihre Familien zu erleichtern.

FaNN (Familienhaus Neukölln Nord)

Die Besucher*innenstruktur des FaNN spiegelt die Veränderungen des Stadtteils wider. Sehr viele junge Eltern, mehrsprachige, multinationale und Regenbogenfamilien besuchten das FaNN. Im Mittelpunkt der Arbeit stand der offene Bereich als Treffpunkt für die Familien; daneben waren die vielfältigen Kurse und festen Gruppen, wie Vätergruppe, eine Gruppe für alleinerziehende Eltern, spanisch sprechende und mehrsprachige Eltern gut besucht. Beratungsangebote, wie eine Hebammensprechstunde und Entwicklungsberatung für Eltern, ergänzten das Programm.

Kooperation Jugendhilfe-Schule

An der Gemeinschaftsschule Neukölln auf dem Campus Rütli ist der Träger seit vielen Jahren mit mehreren Angeboten vertreten.

Im **Ganztagsbereich der Grundstufe** wurde das AG-Angebot erweitert, z. B. durch eine Näh-AG und eine Schattentheater-AG. Daneben haben die Schüler*innen die „Sing/Diskopause“ sehr gerne wahrgenommen. Gemeinsam mit den Kolleg*innen der Sekundarstufe nahmen unsere Fachkräfte an der Rhythmisierungs-AG teil und arbeiteten an verschiedenen Raumkonzepten mit, um Lösungen für die zunehmende Enge durch steigende Schüler*innenzahlen und dem verschobenen Umzug in neue Räume zu entwickeln.

Neben Konfliktmanagement, Unterstützung von Schüler*innen sowie Eltern- und Netzwerkarbeit beschäftigten sich die Kolleg*innen aus der **schulbezogenen Sozialarbeit** 2017 insbesondere mit der Erstellung eines einheitlichen Konzeptes zur Prävention von Schuldistanz und der Implementierung dessen in den Schulalltag. Weiterhin haben sich die Fallberatungen mit Schulleitung und Klassenlehrer*innen gut etabliert und sind ein fester Bestandteil der Arbeit geworden. In der Grundstufe wurde zusätzlich die Einführung einer „sozialen Woche“ zum Schuljahresbeginn eingeführt und die Kolleg*innen des Ganztagsbereiches dazu geschult.

Im Bereich der Jugendsozialarbeit und der **Ganztagsbetreuung in der Sekundarstufe** wurde eine Antimobbing-Woche für die Siebtklässler*innen durchgeführt und eine sogenannte „Hauruck-Gruppe“ als temporäre Lerngruppe gemeinsam mit einem Sonderpädagogen eingeführt.

Im Projekt **„Eltern fördern Bildung“**, finanziert über das Bonusprogramm, wurden Eltern angesprochen, die aufgrund von Sprachbarrieren oder Distanz zu Institutionen nur schwer Zugang zur Schule finden. Die Mitarbeiterin in diesem Projekt bietet niedrigschwellige Aktivitäten an, um die Eltern zur Mitarbeit an Schule zu gewinnen und unterstützt bei Bedarf bei Elterngesprächen.

Die sozialpädagogische Arbeit an der **Schule am Regenweiher** hat sich 2017 konsolidiert. Die drei Kolleg*innen haben sich Aufgabenschwerpunkte gesetzt und eine gute Aufteilung gefunden. Eine Mitarbeiterin hat ihren Schwerpunkt in der Einzelfallarbeit mit den Kindern und deren Familien. Im Bedarfsfall vermittelt sie weiterführende Hilfen. Eine weitere Kollegin setzte ihren Schwerpunkt auf die Gruppenarbeit. So bot sie in Absprache mit den Klassenlehrer*innen Sozialkompetenztrainings an und unterstützte Schüler*innen bei der Gründung und Durchführung eines Schülerparlamentes.

Im Rahmen des Bonusprogrammes fanden die **Psychomotorik-Gruppen** für Kinder der Klassenstufen eins und zwei großen Anklang bei Kindern, Eltern und Lehrer*innen.

Durch einen Mitarbeiterwechsel musste sich das Team an der **Christoph-Ruden-Schule** ebenfalls neu aufstellen. Inhaltlich wurde 2017 an dem Gewaltpräventionskonzept für alle Akteur*innen der Schule gearbeitet. In der Umsetzung wurde dann zum Beispiel die Arbeit der Konfliktlotsen und der „Trenner und Tröster“ im Eingangsbereich der Schule visualisiert. Die Jugendsozialarbeiterinnen unterstützten das Kollegium weiterhin in der Fallberatung und –begleitung.

Tagesgruppen

Die **Tagesgruppe Spurwechsel** war auch im Jahr 2017 sehr gut angefragt. Neu wurde ein Wochenplansystem eingeführt, wodurch für die Schüler*innen zielgerichtetes Lernen auf partizipative Weise leichter möglich wird. Wir freuen uns auch, dass zwei Schüler, deren Schulpflicht endete, ihren Abschluss im Rahmen der Nichtschülerprüfung erfolgreich bestanden. Durch gute Kooperationsbeziehungen zu Einrichtungen der Jugendberufshilfe im Bezirk konnten zwei junge Menschen nach Abschluss der Tagesgruppe eine Ausbildung beginnen.

Das Konzept der **Tagesgruppe Schönstedt** wurde 2017 in Absprache mit dem Jugendamt teilweise verändert. Neben der Gruppenarbeit mit den Kindern wurde ein Tag in der Woche zum Familientag, an dem die Eltern mit ihren Kindern den Nachmittag gemeinsam gestalten; dabei werden sie von zwei multifamilientherapeutisch ausgebildeten Fachkräften angeleitet und unterstützt. Ziel ist es, die Eltern weiter in ihrer Erziehungsverantwortung zu stärken und sie in die Arbeit der Tagesgruppe einzubinden. Gleichzeitig unterstützten die Erzieher*innen einzelne Kinder an ihren Schulen. Die engere Verzahnung zwischen Tagesgruppe und Schule wirkte sich positiv auf die Entwicklung der Kinder und die Kooperationsbeziehung Tagesgruppe-Schule aus.

6. Überregionale Angebote

Therapeutische Wohn- und Betreuungsangebote „Gemini“

Gemini steht seit nunmehr 20 Jahren für die „Therapeutische Wohn- und Betreuungsangebote“ bei der „Jugendwohnen im Kiez – Jugendhilfe gGmbH“. Der Bereich umfasst zwei therapeutische Wohngruppen mit 24-Stundenbetreuung (TWG) und jeweils 6 Plätzen am Anhalter Bahnhof und am Kottbusser Damm. Zudem bestehen zwei Standorte für Therapeutisches Einzelwohnen (TEW) mit insgesamt 14 Plätzen und zwei Anlaufstellen in Kreuzberg und Charlottenburg. Schließlich wurde das Projekt „Ambulante Psychotherapie nach SGB VIII“ im Frühjahr 2017 dem Bereich Gemini zugeordnet.

In beiden **therapeutischen Wohngruppen** kam es nach einer langen Phase mit einer gleichbleibenden vollen Auslastung zu mehreren geplanten Auszügen im gleichen Zeitraum. Zum Ende des Jahres 2017 hat sich die Belegungssituation wieder stabilisiert. Im Frühsommer konnte sowohl das 20-jährige Jubiläum der TWG 1 in der Anhalterstraße als auch das 10-jährige Jubiläum des TEW Kreuzberg gefeiert werden.

Am **TEW** Standort Kreuzberg blieben nach einer Kündigung in der Friedrichstraße 7 Trägerwohnungen vorerst erhalten. Die Belegung der Wohnungen war im Jahr 2017 sehr gut, erst zum vierten Quartal kam es zu einigen geplanten Auszügen, die nicht direkt wiederbelegt werden konnten.

Im therapeutisch-pädagogischen Bereich stellt das Akquirieren von qualifiziertem Personal eine große Herausforderung dar. Daher konnten einige Stellen, wie zum Beispiel die Fachleitung der TWG 2 und die Stellen von zwei schwangeren Erzieherinnen, erst nach längerer Suche besetzt werden.

Seit Beginn des Jahres 2017 arbeitet das Gemini Leitungsteam an einer Konzeption für eine neue Traumaspezifische Therapeutische Wohngruppe. Neben besonders geschultem pädagogischen Personal sollte – entgegen den anderen TWG-Konzepten – ein/e hausinterne Traumatherapeut*in installiert werden. Nachdem im Sommer ein sehr schönes und geräumiges Haus mit Garten in Neukölln Rudow gefunden wurde, mussten einige Schwierigkeiten sowohl innerhalb des Bezirks (bspw. mit dem Bauamt) als auch im Kontakt mit dem Senat, bezüglich des Konzeptes und des Kostensatzes, bewältigt werden. Schließlich konnten Stellen ausgeschrieben und mit qualifizierten Fachkräften besetzt werden. Die Eröffnung der neuen **Wohngruppe TWG SOMIT** (Sicherer Ort mit integriertem Therapeutischen-Angebot) fand im Januar 2018 statt.

Die inhaltliche Abstimmung in internen und externen Arbeitskreisen sowie Fortbildungen wurden im Jahr 2017 kontinuierlich weitergeführt. Im September fand für die Kolleg*innen ein Gemini-interner Fachtag, mit dem Thema „Spaltung in der integrierten therapeutisch-pädagogischen Behandlung und Förderung der Mentalisierung“ begleitet durch den Dozenten, Dr. Kießling, statt. Auch in diesem Jahr

beteiligte sich Gemini wieder aktiv im Arbeitskreis der therapeutischen Wohngemeinschaften Berlin. Im März konnte ein erfolgreicher und anspruchsvoller Qualitätsdialog von insgesamt 10 Trägern mit der Senatsverwaltung für Jugend und den Berliner Jugendämtern geführt werden. Thema des Qualitätsdialogs war „Kinderschutz nach innen“. Der 9. Berliner TWG Fachtag fand im Herbst mit dem Thema „Wie geht eigentlich Krise?“ statt. Unter anderem konnte ein Vorstandsmitglied des Vereins Jugendwohnen im Kiez, Dr. Detlef Horn-Wagner, für einen Vortrag beim Fachtag gewonnen werden. Der Fachtag fand großen Anklang innerhalb der Fachöffentlichkeit und war ein voller Erfolg.

6. Übergreifende Aktivitäten

Blücherstraße 26

Das in 2012 erworbene Gebäude Blücherstraße 26 ist weiterhin im Besitz der gemeinsam mit Vita e.V. bestehenden Tochtergesellschaft „Blücher 26 Housing GmbH“.

Trotz anhaltender Protest einer Anwohnerinitiative und kontroverser Diskussionen in mehreren Ausschüssen und der Bezirksverordnetenversammlung von Friedrichshain-Kreuzberg wurden endlich im November 2017 die Genehmigungen für die Neubauten an der Blücherstraße (Kita und Angebote des Betreuten Jugendwohnens) und im südlichen Grundstücksteil (Senioren und psychisch beeinträchtigte Menschen) erteilt.

Abteilung Personalentwicklung

In Zeiten des Fachkräftemangels sind wir verstärkt dabei, Fachkräfte zu gewinnen, zu entwickeln und zu halten. Im Jahr 2017 bearbeitete die Abteilung ca. 2.000 Bewerbungen. Diese verteilten sich auf ca. 100 Stellenausschreibungen, Praktikums- und Ausbildungsplätze sowie Plätze für Freiwilligendienste.

Weitere Arbeitsschwerpunkte waren:

- Eine systematische interne Qualifizierung vor allem für Berufseinsteiger*innen wurde initiiert: Für unsere Mitarbeiter*innen bieten wir seit 2017 kostenfrei das fortlaufende „JiPpEE-Programm“ an (Juwo-internes Professionalisierungsprogramm für Einsteiger*innen und Erfahrenere). In eintägigen Modulen vermitteln erfahrene Profis hilfreiche Kenntnisse für die berufliche Praxis. Zu den Themen zählen beispielsweise die Arbeit im Kinderschutz, systemische Grundlagen, Zusammenarbeit mit Eltern, Krisenintervention, Deeskalationsstrategien, Tipps für die Dokumentation und weitere.
- Die große „Teamfahrt“ für alle Mitarbeitenden zum Naturfreundehaus Üdersee widmete sich dem Fortbildungsschwerpunkt „Resilienz“. Daran nahmen ca. 280 Leute teil.
- Die Onboarding-Maßnahme „Neu bei Juwo“ für neue Mitarbeiter*innen wurde verstetigt (5 Termine jährlich): Dort wird ein Überblick über die Verbundstruktur, Ansprechpartner*innen und Angebotsbereiche geboten.
- Der Bereich „Mitarbeiten“ wurde für die neue Website aufbereitet, um Stelleninteressenten unsere Arbeitsangebote in einem attraktiveren und informativeren Erscheinungsbild zu präsentieren.
- In einer breit angelegten Umfrage wurden mit allen Arbeitsbereichen und Einrichtungen Gefährdungen hinsichtlich psychischer Belastungen eingeschätzt. Es wurden entsprechende Maßnahmen eingeleitet, um diesen Belastungsfaktoren entgegenzuwirken.

Wohnraumsituation

In 2017 ist es gelungen, die Kontakte zu Immobilienunternehmen und Wohnungsbaugesellschaften zu verstärken und zum Jahresende einen Kooperationsvertrag mit „Stadt und Land“ zu schließen. Dadurch war es möglich, den Bestand an Wohnungen zu vergrößern und den bestehenden Bedarf

abzudecken. Ein Problem blieb weiterhin die Versorgung der jungen Erwachsenen, die sich aus der Jugendhilfe verselbständigen wollen. Ein erster Lösungsansatz ist in Vorbereitung und soll 2018 erprobt werden.

Gleichzeitig hat sich Jugendwohnen im Kiez bei mehreren Neubauvorhaben eingebracht (u.a. Schöneberger Linse, Reinickendorf Vorhaltefläche Golgatha Gnadenfriedhof) und wird mittelfristig dort Flächen für stationäre Angebote der Hilfen zur Erziehung belegen können.

Gremien, Arbeitsgemeinschaften und Veranstaltungen:

Die Leitung und die pädagogischen Mitarbeiter*innen der Jugendwohnen im Kiez – Jugendhilfe gGmbH waren auch in 2017 in vielfältigen Gremien und Arbeitsgemeinschaften beteiligt:

Landesjugendhilfeausschuss, Unterausschuss erzieherische Hilfen
Ausschuss Weiterentwicklung der Rahmenleistungsbeschreibung
Arbeitsgruppe Schule – Jugendhilfe des Landes
Arbeitsgemeinschaften nach § 78 in 5 Regionen
Sozialraum-Arbeitsgruppen, Stadtteilkonferenzen, regionale Angebotsplanungen
Regionale Fallteams
Fachgruppe Erzieherische Hilfen des Paritätischen
Fachgruppe Schulbezogene Jugendhilfe des Paritätischen
Fachgruppe Betreuung Schulkinder des Paritätischen
Arbeitstreffen junge geflüchtete Menschen des Paritätischen
Steuerungsrunde für Hilfen zur Erziehung des Paritätischen.

Susanne Cokgüngör, Gunter Fleischmann, Anja Posner, Susanne Birk (Geschäftsführer*innen)
in Zusammenarbeit mit
dem Leitungsteam der Jugendwohnen im Kiez – Jugendhilfe gGmbH

Juni 2018